

# Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Partnerschaft als Leitbild der Ehe» heisst eine Neuerscheinung von Marlies Näf-Hofmann/Heinz Näf-Hofmann, die den Entwurf des Bundesrates vom 11. Juli 1979 vorstellt. Der Schwerpunkt liegt im Bereich der allgemeinen Wirkungen der Ehe auf dem Rollenverständnis und der Verteilung der ehelichen Lasten in der neuen Partnerschaftsehe, und im Gebiet des ehelichen Güterrechts auf dem neuen Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung. Behandelt werden auch neue Bestimmungen im Erbrecht, insbesondere über die Stellung des überlebenden Ehegatten. (Schulthess Polygraphischer Verlag, 11 Franken)

### **Vogel flieg; von Margrit Schriber**

Deprimierend, diese Geschichte der 40jährigen Bankgehilfin Lisa Plüss. Sie fährt in die Sommerferien in einen Bergkurort, Flims könnte es sein, wohnt im Hotel Alpina. Zuhause hat sie nur noch mit Valium schlafen können, und der Arzt, wegen allgemeiner Mattigkeit konsultiert, hat nichts Organisches gefunden. Es gebe in ihrem Leben etwas, was sie nicht bewältige, hat er gemeint. Aber die Ferien bringen weder die grosse Befreiung noch das heimlich so brennend erwartete Wunder. Die vielen Ansichtskarten, die sie schreibt, schickt sie nicht ab. Auch mit den andern Hotelgästen ist es schwierig. Mit der rothaarigen Isabel schliesst sie zwar eine komplizierte Freundschaft, doch eine Zukunft hat diese so wenig wie ihre Briefliaison mit dem schemenhaften Ekel Mr. One, der nichts als Phrasen drescht. Lisa bleibt ein ruhelos wanderndes Visumzeichen, sehnt sich nach Zuneigung, nach menschlicher, männlicher Wärme, und verharrt doch in der Rolle der ewig Registrierenden, der Zuschauerin. Auf Seite 213 des 216-Seiten-Buches kündigt sie schriftlich ihre Stelle, und es ist halb-

wegs glaubhaft, dass sie diesen Brief tatsächlich abgeschickt hat.

Margrit Schriber ist 1939 in Luzern geboren. Bisher hat sie die Romane «Aussicht gerahmt» und «Kartenhaus» sowie einen Band mit Erzählungen «Ausser Saison» veröffentlicht. Sie gehört zur Gruppe Olten und lebt heute in Rothrist. (Verlag Huber, 32 Franken)

### **«Asolina im Lande der Riesen»**

heisst ein sehr hübsches feministisches Märchen der italienischen Autorinnen Adela Turin und Nella Bosnia. Die deutsche Ausgabe ist im Verlag Frauenoffensive erschienen und kostet 15.50 Franken.

### **Ich hab im Traum die Schweiz gesehn; Anthologie**

35 Schweizer Schriftsteller — 5 von ihnen weiblichen Geschlechts — haben für dieses kürzlich im Salzburger Residenz-Verlag herausgekommene Buch über ihr Land geschrieben. Herausgeber Jochen Jung hat diesen mehrheitlich kritischen Originalbeiträgen ein träfes Zitat des noch bestimmt unverdächtigen Gottfried Keller vorangestellt, das jene nachdenklich stimmen sollte, die jede CH-Träumerei als Nestbeschmutzung abtun, die unserm Land nicht vorbehaltlos lobhudelt. Keller eben schrieb 1860 an Berthold Auerbach: «Wir haben in

---

*Es ist mir oft aufgefallen, dass Frauen schon als aufbrausend bezeichnet werden, wenn sie nur die gleiche rationale Autorität aufbringen wie gleichrangige Männer. Und vielleicht glauben wir Frauen auch tatsächlich hin und wieder, wir müssten unsere Autorität übertrieben zur Schau stellen, aus Furcht, die Männer könnten an ihrem Vorhandensein zweifeln.* Simone Veil

---

Schweizerisches  
Sozial-Archiv  
Neumarkt 28  
8001 Zürich

G

---

*Wenn man mir die Frage stellte, auf was man nach meinem Dafürhalten den besonderen Wohlstand und die wachsende Kraft dieses Volkes zurückführen müsste, so antwortete ich: Es ist die Überlegenheit seiner Frauen.*

*Alexis von Toqueville, vor 140 Jahren*

---

der Schweiz allerdings manche gute Anlagen und, was den öffentlichen Charakter betrifft, offenbar jetzt ein ehrliches Bestreben, es zu einer anständigen und erfreulichen Lebensform zu bringen, und das Volk zeigt sich plastisch und frohgesinnt und -gestimmt; aber noch ist lange nicht alles Gold, was glänzet; dagegen halte ich es für Pflicht eines Poeten, nicht nur das Vergangene zu verklären, sondern das Gegenwärtige, die Keime der Zukunft so weit zu verstärken und zu verschönern, dass die Leute noch glauben können, ja, so seien sie, und so gehe es zu! Tut man dies mit einiger wohlwollender Ironie, die dem Zeuge das falsche Pathos nimmt, so glaube ich, dass das Volk das, was es sich gutmütig einbildet zu sein und der innerlichen Anlage nach auch schon ist, zuletzt in der Tat und auch äusserlich wird. Kurz, man muss, wie man schwangeren Frauen etwa schöne Bildwerke vorhält, dem allezeit trächtigen Nationalgrundstock stets etwas Besseres zeigen, als er schon ist; dafür kann man ihn auch um so kecker tadeln, wo er es verdient.»

Greifen wir also zwei solch keck tadelnde Beiträge heraus. (Niemand wird uns verübeln, wenn wir uns als Staatsbürgerinnen auf Autorinnen kaprizieren.) *Claudia Storz* — die 1948 geborene Aargauerin veröffentlichte vor drei Jahren ihren ersten Roman «Jessica mit Konstruktionsfehlern» — überdenkt in ihrer Collage «Prinzessin auf der

Erbse oder Heimat/weiblich» ihre Situation: «In diesem Land / liege ich weich auf Matratzen. / In diesem Land — Schweiz / liege ich oben. / Und immer noch / spüre ich die Erbse, / die mich nicht schlafen lässt.» Ihre spitzigen Gedankenspiele zum Thema Geburtenrückgang sind keine beschaulich pflegeleichte Lektüre, aber eine lohnende.

Die Journalistin *Laure Wyss* — muss man sie noch vorstellen? — will ihr Vaterland (Titel: «Kein Traum») interviewen; das Gespräch kommt allerdings nicht zustande, der angepeilte Partner antwortet nicht. *Laure Wyss* kommt zum Schluss: «Das Weibliche bei uns ist längst symbolisiert oder wurde verinnerlicht. Als Helvetia aufs Hartgeld geprägt oder weiss in Wolken hingemalt, beispielsweise; als Mutter aber ist jede Schweizerin tief im Herzen jedes männlichen Schweizers verehrt und aufgehoben, wo wir geschützt und versenkt sind für alle Zeiten. Dort haben wir es doch gut, sagt der Schweizer, denn wir sind geträumt und vor jeder Unbill geschützt» ...

(Residenz-Verlag, 32 Franken)

## Neues Mitglied

Frau Renate Fässler, Wasserwerkstrasse 130, 8037 Zürich

«Machismo» existiert überall. Nur wenn sich die Frauen als Klasse verstehen und einen neuen Klassenkampf mit dem Ziel einer feministischen Mehrheit in allen politisch relevanten Gremien führen, können sie sich aus der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Männer aller Schichten befreien.

*Lidia Falcon, spanische Feministin*